

Kirchenführer für die
Christuskirche
Neunkirchen am Brand



Herzlich willkommen in der Christuskirche!

Wir freuen uns, dass Sie sich für die Christuskirche interessieren. Kirchen sind immer auch Ausdruck des christlichen Glaubens in ihrer Zeit. Material, Bildsprache, Symbolik sprechen auf ihre Weise vom Glauben der Menschen, die die Kirche geplant und gebaut haben.

In diesem Kirchenführer, der von einem größeren Team gestaltet wurde, lesen Sie zunächst kurz von der Zeit der Planung und des Baus der Kirche auf der Grundlage eines theologischen Konzeptes.

Danach nehmen wir Sie mit auf einen Rundgang durch die Christuskirche. Dabei möchten wir Ihnen zeigen, wie verschiedene biblische Aussagen über Jesus Christus, in der Architektur des Kirchenraums und in den Kunstwerken sichtbar Gestalt gewonnen haben. Zugleich sprechen diese Aussagen unterschiedliche, noch immer aktuelle Lebensthemen an. Thema und dazugehörige Bibelstelle finden Sie auf den folgenden Seiten der Beschreibung der Kirche jeweils als Überschrift.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie in unserer Kirche aber nicht nur Entdeckungen in Raum und Architektur, sondern auch einen Ort der Ruhe, Impulse für Ihren Glauben, Anregungen und Ermutigung für diesen Tag finden.

Anke und Axel Bertholdt
Pfarrerehepaar in Neunkirchen am Brand
zum 2. Advent 2010, dem 10. Jubiläum der Kirchenweihe

Entstehung einer evangelischen Gemeinde und Bau einer evangelischen Kirche in Neunkirchen am Brand

Die Geschichte

Der Markt Neunkirchen am Brand ist aufgrund des zu Anfang des 14. Jahrhunderts gegründeten Augustiner-Chorherrenstifts (Auflösung des Konvents 1555) als Teil des Bistums Bamberg katholisch geprägt. Erst nach dem zweiten Weltkrieg siedelten sich vermehrt evangelische Christen in Neunkirchen an. Der erste evangelische Gottesdienst fand am 3. November 1946 in einem Abstellraum des Rathauses mangels Sitzgelegenheit im Stehen statt. Bis Februar 1976 wurden die evangelischen Neunkirchner von den Pfarrern der Kirchengemeinde Uttenreuth mitbetreut. Als Gottesdienstraum dienten verschiedene Räumlichkeiten: Rathaus, Schule und katholische Kapellen. Bei einer Gemeindeversammlung 1975 beschlossen die Anwesenden, dass die inzwischen etwa 600 evangelischen Christen ab März 1976 zur Kirchengemeinde Ermreuth wechseln. Die politische Gemeinde Ermreuth war 1972 nach Neunkirchen eingemeindet worden. Jetzt kam Bewegung in die Kirchengemeinde. Der erste Schritt war der Bau des Gemeindehauses 1977/78. Bis Dezember 2000 feierte die wachsende Gemeinde dort ihre Gottesdienste. Mit der Schaffung eines Pfarrvikariats war ab 1983 ein Pfarrer z.A. (zur Anstellung) als zweiter Pfarrer des Pfarramts Ermreuth für Neunkirchen am Brand zuständig. 1994 wurde die aufgrund des anhaltenden starken Zuzugs evangelischer Christen auf über 1.500 Mitglieder angewachsene Gemeinde als selbständige Kirchengemeinde eingerichtet. Neben den Neunkirchner Ortsteilen Baad, Ebersbach, Großenbuch, Wellucken gehört auch das Gebiet der



politischen Gemeinde Hetzles mit Ortsteil Honings zur neu gegründeten Kirchengemeinde Neunkirchen am Brand. Im gleichen Jahr wurde der erste Kirchenvorstand gewählt, im Jahr darauf wurde die z.A.-Stelle in die Pfarrstelle Neunkirchen am Brand umgewandelt. Ebenfalls 1995 übernahm die evangelische Kirchengemeinde die Betriebsträgerschaft des neu gebauten zweiten Kindergartens im Hauptort Neunkirchen. Im April 2007 kam ein Hort hinzu, im September 2009 eine Kinderkrippe, die beide in der Trägerschaft eines kirchengemeindlichen Diakonievereins betrieben werden. Heute hat die Kirchengemeinde gut 1.900 Mitglieder. Der Zuzug von jungen Familien hält noch immer an, so dass mit weiterem Wachsen der Gemeinde zu rechnen ist.

Bau der Christuskirche

Bereits das Gemeindehaus trug den Namen „Christuskirche“, doch war dies nicht nur Ausdruck der Freude über den endlich erreichten eigenen Gottesdienstraum, sondern zugleich Programm für den Weg zum Bau einer eigenen Kirche. Engagierte Gemeinde-glieder gründeten 1989 einen Kirchbauverein, der das Thema Kirchbau ab diesem Zeitpunkt konsequent verfolgte. Neben der Sammlung von Spendengeldern beteiligte sich der Verein intensiv bei der Erarbeitung eines „Theologischen Konzepts“ für den Kirchbau. In mehreren Arbeitsgruppen und in diversen öffentlichen Workshops wurden das Konzept und seine Umsetzung diskutiert. Der Kirchbauprozess wurde so für die junge Kirchengemeinde zugleich ein Gemeindeaufbauprozess.

Bei der Erarbeitung dieses Konzeptes wurden Bibelstellen zugrunde gelegt, die Selbstaussagen Jesu Christi beinhalten (in erster Linie „Ich-bin-Worte“ aus dem Johannesevangelium). Die Ergebnisse füllten schließlich einen ganzen Aktenordner, der Grundlage für die Gespräche mit mehreren Architekten bildete. Dieser Weg, eine Kirche aus der Gemeinde heraus zu planen, wurde vom Landeskirchenamt in München als interessantes Projekt beobachtet und gefördert, so dass im März 1999

der Kirchbau mit dem frei von der Kirchengemeinde gewählten Architekten Bruno Rehm aus Neunkirchen begonnen werden konnte. Auch während des Baus wurden alle Planungen und Angebote gemeinsam von Architekt und Bauausschuss des Kirchenvorstandes diskutiert, bevor ein Auftrag erteilt wurde. Parallel dazu war die Kirchengemeinde mit einem sehr engagierten Team ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen der „Kirchbauhütte“ bei der Errichtung der Kirche beteiligt. Über 4000 Stunden ehrenamtliche Arbeit wurden geleistet. Am 10. Dezember 2000 (2. Advent) wurde die Christuskirche durch Landesbischof Johannes Friedrich in einem feierlichen Gottesdienst geweiht.

Die Außenansicht

Das Kirchenschiff ist wie die meisten Kirchen nach Osten - in Richtung Sonnenaufgang - ausgerichtet. Das ist Hinweis auf die christliche Hoffnung eines neuen Lebens bei Gott, denn die aufgehende Sonne bringt der Welt Licht und Leben.

Äußerlich erinnert die Form der Kirche manche Kirchenbesucher an einen großen Vogel, der seine Flügel aufgeplustert hat, um seinen Jungen darunter Schutz zu gewähren. Dieses Bild findet sich bereits im Psalm 36,8. Dort weist dieser Vergleich auf Gott selbst hin:

„Wie köstlich ist deine Güte Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“



Auf dem Turm, der über dem Eingang in die Höhe ragt, ist ein Wetterhahn zu erkennen. Er erinnert an Petrus, der beim ersten Hahnenschrei am Morgen nach der Verhaftung von Jesus erkannte, dass selbst er Jesus verraten hatte. Genauso mahnt der Hahn auch uns, unser Handeln immer wieder kritisch zu reflektieren.

Ich bin der Weg und die Wahrheit
und das Leben:
niemand kommt zum Vater
denn durch mich.

Johannes 14, 6

Von Westen her führt Sie der Weg in die Kirche. Vor dem Eingang ein Platz – Treffpunkt, Raum für Gespräche nach dem Gottesdienst.

Der Weg zur Kirche führt über eine Wasserfläche. Ein Hindernis auf dem Weg? Welche Gefahr geht vom Wasser aus? Tiefe Wasser sind unheimlich. Was verbirgt sich darin? Gibt es unsichtbare Strudel, die mich hinabziehen? In unserem Wasserbecken werden Sie sicher nicht ertrinken. Ein leicht geschwungener Steg führt Sie sicher über diesen Wegabschnitt hinweg.

Auf der anderen Seite erinnert das Labyrinth an der Kirchentür an den Gedanken, das ganze Leben als einen Weg zu begreifen. Es ist dem Labyrinth der Kathedrale von Chartres nachempfunden. Dort könnten Sie es auf dem Fußboden abschreiten – bei uns können Sie es mit dem Finger einmal nachfahren. Das christliche Labyrinth ist kein Irrgarten. Keine Sackgassen, keine Irrwege treiben Sie in die Verzweiflung. Hier gibt es ein Ziel, das man vor Augen hat. Die Mitte – verstanden als Mittelpunkt und Ziel des Lebens – ein Leben im Einklang mit Gott, ein Leben in der Hoffnung am Ende bei Gott anzukommen. Doch es gibt Durststrecken weit ab von der Mitte. Aber zu wissen, dass kein Weg ins Abseits führt, dass keiner auf dem Weg verloren gehen kann, hilft diese Durststrecken durchzuhalten.

Auch wenn unser Lebensweg um ungeahnte Kurven führt, am Ende gelangen Sie in die Mitte – versuchen Sie es!



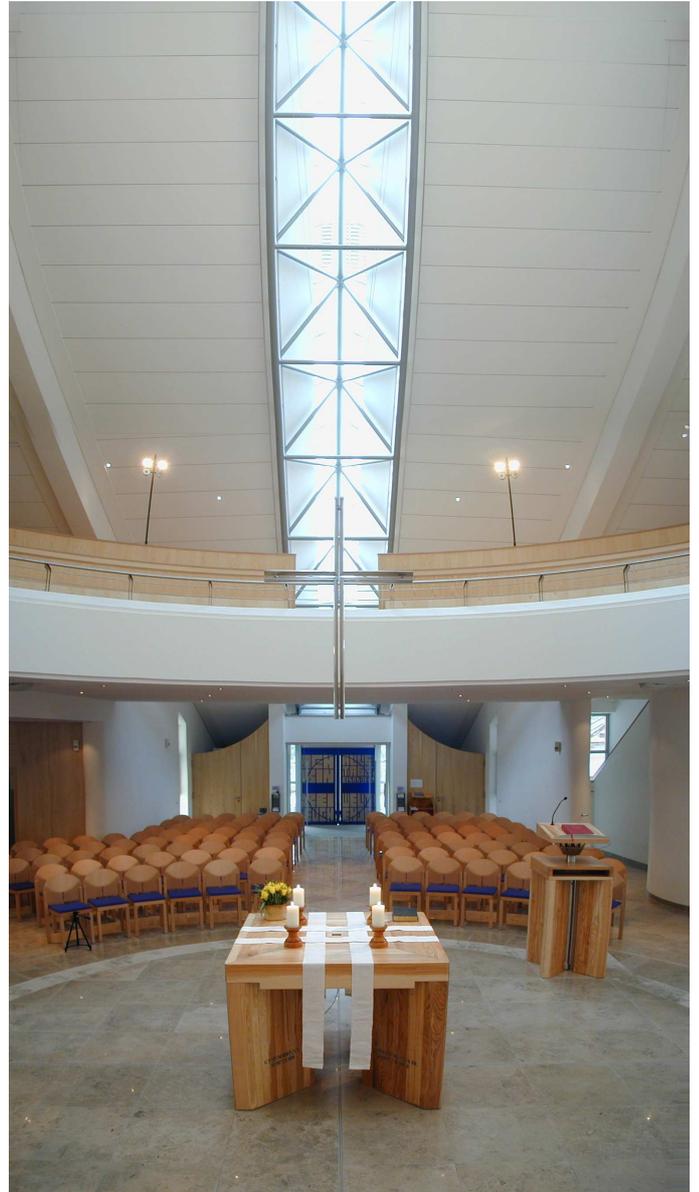
Sie betreten den Windfang. Links in der Wand erklärt Ihnen der Grundstein den Symbolgehalt des zentralen Dachträgers.



Der biblische Jakob ist unterwegs. Erschöpft ist er eingeschlafen. Er träumt von einer Leiter bis in den Himmel. Engel steigen von Gott herab und wieder hinauf. Eine Verbindung Gottes mit den Menschen auf dem Weg. Auch der Regenbogen an der Seite ist Zeichen für die Begleitung durch Gott.

In der Christuskirche stehen Sie am Fuß der Leiter. Sehen Sie hinauf. Die Leiter weist durch das Fenster am Ende in den Himmel. Auf der anderen Seite des Fensters: das Kreuz, das außen auf der Apsiswand angebracht ist - Symbol für den dreieinigen Gott der Christen.

Der Weg unter dem offenen Himmel des Firstfensters führt Sie in der Kirche entlang einer schnurgeraden Linie. Sie gelangen zum Mittelpunkt der Kirche. Hier treffen sich alle Linien: unter dem Kreuz.



Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt,
der wird nicht wandeln in der Finsternis,
sondern wird das Licht
des ewigen Lebens haben.

Johannes 8, 12

Der erste Eindruck: Die Empore wirkt bedrückend. Niedrig erscheint der Raum. Vorne über dem Altar hängt das Kreuz, dahinter offenbar ein großes Gemälde. Dunkle Blöcke rechts und links scheinen es zu beherrschen.

Doch dann die Überraschung: Mit jedem Schritt weitet sich der Raum. Das Bild, gemalt von Oskar Koller, gewinnt an Helligkeit. Deutlich hebt sich der lebendige Lichtstrahl vom farbigen Untergrund ab. Der Lichteinfall durch das Dachfenster findet seine Fortsetzung im Bild. Architektur und Kunstwerk greifen ineinander.

Nehmen Sie sich Zeit. Betrachten Sie das Bild. Spricht es zu Ihnen?

Hier geht es um das Licht - das Licht der Welt. Woher kommt dieses Licht? Wir können den Ursprung nicht greifen. Das Licht im Bild kommt von außerhalb. Das Bild weist über sich hinaus. Es bildet ab, was das einfallende Licht bewirkt. Die Bibel erzählt immer wieder, dass wir Gott selbst nicht sehen, nicht greifen können. Aber Gott hinterlässt Spuren. Dort, wo im Bild das Licht die Erde berührt, da verändert sich etwas, bricht das Dunkel auf. So wie mit der Menschwerdung des Sohnes Gottes an Weihnachten die Welt verändert wurde, so gerät im Bild alles durch den Lichtstrahl in Bewegung.

Vielleicht sehen Sie das Bild aber auch von weiter hinten - durch das Kreuz hindurch. Am Kreuz ist Jesus am Karfreitag gestorben. Ende einer Hoffnung? Das Kreuz als Zeichen der christlichen Hoffnung erhält erst von Ostern seinen Sinn. Das Grab bricht auf. Die dunklen Blöcke im Bild werden an den Rand gedrängt. Ein erster Lichtstrahl der Ewigkeit scheint in unsere Welt.

Ostern oder Weihnachten - das Kunstwerk legt niemanden fest. Entdecken Sie Ihre Interpretation.



Sie können gern die Stufen hinter dem Altar betreten. Stellen Sie sich in das Bild hinein: Jesus Christus als Licht der Welt scheint auch in unsere Zeit.

Licht ist immer ein Zeichen einer
anderen Dimension.
Das Bild entsteht aus einer Sehnsucht heraus
und wird zum Weg.

Oskar Koller

Ich bin das lebendige Brot,
das vom Himmel gekommen ist.
Wer von diesem Brot isst,
der wird leben in Ewigkeit.

Johannes 6, 51

Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm,
der bringt viel Frucht.

Johannes 15, 5

Wo zwei oder drei versammelt sind
in meinem Namen,
da bin ich mitten unter ihnen.

Matthäus 18, 20

Ein neues Gebot gebe ich euch,
dass ihr euch untereinander liebt,
wie ich euch geliebt habe.

Johannes 13, 34

In der Mitte der Apsis steht der Altar. Die kreisrunde Fläche wird umschlossen von der runden Apsiswand und deren Fortsetzung als Empore. Hier kommt die Gemeinde zusammen. Im Rund der Altarfläche feiert sie um den Altartisch das Abendmahl. Wir glauben, dass Jesus Christus in Brot und Wein gegenwärtig ist. Auf ihn verweist das Kreuz über dem Altar. Im Glauben an ihn werden wir eins. Die Linien aus allen vier Himmelsrichtungen treffen exakt unter der Mitte des Altars aufeinander und bilden dort ebenfalls ein Kreuz.

Jesus Christus, der Eckstein unseres Glaubens – das Messingkreuz im Fußboden, symbolischer Schlussstein der Christuskirche wurde durch den Architekten direkt vor Beginn des Weihegottesdienstes am 10. Dezember



2000 gesetzt. Wenn Sie um den Altar gehen, entdecken Sie die vier Bibelworte an den Seiten des Altars. Sie erklären das Geschehen beim Abendmahl: Brot und Wein verweisen auf Leib und Blut Jesu Christi. Gott ist Mensch geworden – für uns (Joh 6,51; Joh 15,5). Wenn wir uns als Christen hier versammeln, ist Jesus Christus mitten unter uns (Mt 18,20). Die Liebe Gottes, die durch seinen Sohn in die Welt gekommen ist, geben wir weiter an andere (Joh 13,34).

Alle Linien der Architektur treffen am Altar zusammen: Lampenreihen unter der Empore, Ausrichtung der Bestuhlung, Mittelpunkt mehrerer konzentrischer Kreise. Rund um den Altar vollzieht sich der Gottesdienst. Alle Beteiligten haben hier ihren Platz.



Ich bin ein König.
Ich bin dazu geboren
und in die Welt gekommen,
dass ich die Wahrheit bezeugen soll.
Wer aus der Wahrheit ist,
der hört meine Stimme.

Johannes 18, 37

Noch immer erwarten viele Menschen von der Kirche Antworten auf ihre Fragen. Je weiter beispielsweise Wissenschaft und Technik die Welt beschreiben und gestalten können, desto mehr Fragen entstehen: Was sind die Konsequenzen menschlichen Handelns? Woher können wir Maßstäbe nehmen, um richtige Entscheidungen fällen zu können? Als Christen haben wir eine klare Instanz für die Wahrheit: den dreieinigen Gott und sein „Wort“, also die Heilige Schrift in Form der Bibel.

In jedem Gottesdienst hört die Gemeinde das gelesene und gepredigte Wort Gottes. In der Christuskirche gibt es dafür einen Ort: Kanzel und Lesepult für die biblischen Texte sind in eins gefasst. Das Lektionar mit den regelmäßigen biblischen Lese- und Predigttexten liegt oben auf der Ablage des Pultes. Von dort werden die Worte Jesu, seine Taten, Wunder und Heilungen, aber auch die Erfahrungen mit Gott in der Geschichte des Volks Israel gelesen und gepredigt.

Auf Jesus Christus, den König eines Reichs, das nicht von dieser Welt ist, weist die Krone hin, die die Buchablage trägt. Wir wissen, dass viele Menschen an der Entstehung der Bibel mitgewirkt haben.

Die christliche Tradition hat dabei die biblische Zahl 12 aufgenommen, die auf die Gesamtheit hinweist: 12 Stämme konstituieren das Volk Israel zur Zeit des Alten Testaments. 12 Jünger repräsentieren in der Nachfolge Jesu das neue Volk, das zu Gott gehört - obwohl es sicher viel mehr



Männer und Frauen waren, die Jesus bereits zu Lebzeiten nachfolgten. 12 Apostel tragen die Botschaft von der Auferstehung des Sohnes Gottes in die Welt. So tragen die 12 Spitzen der Krone das Wort Gottes, das die Botschaft von dem einen Gott verkündet.



Welche Fragen haben Sie? Als Jesus von Pilatus verhört wurde und diesem sagte, dass er als König eines anderen Reiches die Aufgabe habe, die Wahrheit zu verkünden, da stellte Pilatus die Frage, die uns heute noch genauso umtreibt: Was ist Wahrheit? (Joh. 18,38). Gott macht uns das Angebot, seine Wahrheit kennen zu lernen. Wenn Sie möchten, blättern Sie hinein. Auf dem Altar finden Sie eine Bibel.

Ich bin das A und das O,
der Anfang und das Ende.
Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des lebendigen Wassers
umsonst.

Offenbarung 21, 6

Schon beim Betreten der Kirche haben Sie es vermutlich gehört: Das unablässige Plätschern des Wassers, das durch den Spalt im Taufstein in das große Wasserbecken rinnt. Wenn Sie mögen, fassen Sie in den Wasserquell. Das Wasser ist angenehm kühl. Wasser erfrischt den Durstigen. Wasser kann reinigen. Wasser ist lebensnotwendig.

Mit dem Wasser der Taufe ist eine besondere Zusage verbunden: Als Jesus getauft wurde, sah er, wie der Heilige Geist in Gestalt einer Taube aus dem Himmel auf ihn herabkam. Gott selbst hat Jesus als seinen Sohn bestätigt. Das ist das Fundament jeder Taufe: Der Heilige Geist wird dem Getauften verheißen. Auch in der Christuskirche wird mittels einer Taube auf den Heiligen Geist hingewiesen. Haben Sie sie entdeckt? Täufer und Täufling stehen bei einer Taufe auf den Flügeln einer Taube, denn die großen Steine im Taufbecken bilden die Flügel und den Körper einer Taube ab.



Anfang und Ende unseres Lebens sind bei Gott verborgen. Wer getauft ist, kann aber auf das ewige Leben hoffen. An die Auferstehung Jesu von den Toten erinnert die Osterkerze gleich neben dem Taufbecken. Deshalb werden bei Taufgottesdiensten oder Tauferinnerungsfeiern die mitgebrachten Taufkerzen an dieser Kerze angezündet.

Wenn Sie weitergehen: Schauen Sie einmal vom Leseputz aus über das Taufbecken hinaus ins Freie. Mit etwas Ausprobieren entdecken Sie den Turm der St. Michaelskirche, unserer katholischen Schwestergemeinde. Das gemeinsame Sakrament der Taufe verbindet die Kirchen über alle anderen Unterschiede hinweg.

Ich will den Herrn loben allezeit. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Psalm 34, 2

In die Christuskirche sind verschiedene Ich-Aussagen von Jesus Christus aus der Bibel eingearbeitet, um mit diesen christliche Glaubensaussagen darzustellen. Eine weitere biblische Ich-Aussage wurde gewählt, die aus Sicht der Gemeinde eine Antwort auf die Zuwendung Gottes zu uns formuliert.

Die Christuskirche bietet der versammelten Gemeinde eine Vielzahl an Möglichkeiten, Gott in ihrer Mitte zu feiern, um seine Hilfe zu bitten, oder nach seiner Wahrheit zu fragen.

Die kreisrunde Altarfläche hat sich als sehr flexibler Ort der Begegnung erwiesen. Einerseits begegnen sich hier die einzelnen Christen regelmäßig bei der Feier des Abendmahls rings um den Altar, andererseits bietet die Altarfläche mit den dahinter befindlichen Chorstufen als Bühne Raum für beeindruckende Konzerte der eigenen Kantorei und vieler Gastchöre und Instrumentalgruppen.

Dazu trägt auch die bemerkenswerte Akustik der Kirche bei, die bei Bedarf durch eine auch für musikalische Beiträge geeignete Verstärker- und Schwerhörigenanlage unterstützt werden kann.

Prägend für den Altarraum wird auch die neue Orgel: Seit dem Jahr 2005 beschäftigt sich ein Arbeitskreis unserer Kirchengemeinde gemeinsam mit dem Kirchbauverein mit der Planung. Nach zahlreichen Orgelfahrten (Hörproben und Vergleiche) wurde die Orgelbaufirma Heintz aus Schiltach im Schwarzwald ausgewählt, konkrete Pläne für unsere Orgel auszuarbeiten. Bis diese Orgel fertig gebaut ist und im vollen Klang zum Lob Gottes ertönen kann, steht die im Jahr 1979 für das Gemeindehaus angeschaffte kleine Orgel in der Kirche.

Als großer Vorteil hat sich die Bestuhlung durch einzelne Stühle erwiesen. So kann je nach Bedarf die Anordnung und die Dichte der Bestuhlung verändert werden bis hin zum völligen Entfernen der Stühle, wenn sich beispielsweise bei Kinderbibelwochen über 200 Kinder direkt auf dem geheizten Fußboden lagern. Nimmt man den normalerweise hinter der weißen Mobilwand verborgenen Gemeindegemüschsaal als Seitenschiff zur Kirche dazu, finden bei dichter Bestuhlung bis zu 450 Personen in der Christuskirche Platz.

Vielleicht haben Sie ja Lust bekommen, sich selbst einen Eindruck vom Leben in unserer Kirche zu verschaffen?





Friedensglocke:
Seid getrost, ich bins;
fürchtet euch nicht!

Matthäus 14, 27b



In Jesus Christus schließt Gott seinen Frieden mit uns Menschen. Wem reichen wir unsere Hand? Jesus fordert uns auf, Gott zu lieben, den Nächsten – ja sogar unsere Feinde – zu lieben und die Schöpfung zu bewahren. Die gefassten Hände weisen darauf hin: Gott reicht uns seine Hand – wir können einander in Frieden begegnen.

Bußglocke:
Ich bin gekommen,
die Sünder zur Buße zu rufen
und nicht die Gerechten.

Lukas 5, 32



Jesus hat die Sünder aufgesucht; mit diesen gefeiert, gegessen und getrunken. Diese sind umgekehrt, zurück in ein Leben nach den Geboten Gottes. Buße heißt Umkehr. Wer sich Gottes Versöhnung am Tisch des Herrn in Brot und Wein schenken lässt, muss auch selbst zur Versöhnung bereit sein. Die Bußglocke ruft jeden Tag neu zur Umkehr.

Vaterunserglocke:
Ich bin der gute Hirte
und kenne die Meinen.

Johannes 10, 14



Gott, unser himmlischer Vater, ist Herr über unser Leben. Nicht nur, dass Jesus wie ein guter Hirte bei seiner Herde ist und uns im Leben nahe sein will, sondern Gott allein setzt auch die Grenzen. Alpha und Omega als Anfangs- und Schlusspunkt des griechischen Alphabets stehen für Anfang und Ende unseres Lebens und aller Zeit dieser Welt.

Auferstehungsglocke:
Ich bin die Auferstehung
und das Leben.

Johannes 11, 25



Wenn bei Beerdigungen die Totenglocke läutet, dann kann es im christlichen Verständnis eigentlich nur eine Auferstehungsglocke sein. In dieser Hoffnung bringen wir unsere Verstorbenen zur letzten Ruhe. Jesus hat das Kreuz überwunden und ist in ein neues Leben auferstanden. Nur sein Gewand finden die Jüngerinnen im Grab. Auf dem Glockensymbol hängt es noch über dem Kreuz, hinter dem bereits die Ostersonne die ersten Strahlen aussendet.

Ich bin bei Euch alle Tage,
bis an der Welt Ende.

Matthäus 28, 20

Vielleicht haben Sie ja ein paar Minuten innegehalten, ein stilles Gebet formuliert oder einen guten Gedanken im Gästebuch der Kirche hinterlassen. Vielleicht haben Sie im unaufhörlichen, leisen Plätschern des Wassers etwas von Gottes Unendlichkeit gespürt oder die Farbigkeit seiner Schöpfung im Bild von Oskar Koller wiederentdeckt.

Die Christuskirche will ein Raum sein, der es ermöglicht, Gott selbst Raum zu geben. Doch bleibt Gottes Gegenwart nicht auf den Kirchenraum beschränkt. Gott ist ein Gott, der im Leben mitgeht. Und so gut uns manchmal Orte tun, an denen wir uns der Nähe Gottes vergewissern können, so wichtig ist das Versprechen Jesu Christi, dass Gott nicht an Orte oder Zeiten gebunden ist.

Wenn Sie nun die Christuskirche wieder verlassen, wenn Sie nun weitergehen auf Ihrem Weg, weiterfahren zum nächsten Ziel, sich wieder Ihrem Alltag zuwenden oder schwere Aufgaben angehen müssen - egal wohin Sie Ihr Weg führt: Seien Sie gewiss, dass Gott an Ihrer Seite mitgeht. Was Jesus damals am Ende seines Weges als Auferstandener seinen Jüngern und Jüngerinnen versprochen hat, gilt auch uns.

Durch die Aufschrift dieses Verses auf der Innenseite des Kirchenportals wird jede Besucherin und jeder Besucher unserer Kirche an diesen guten Satz erinnert. Nehmen Sie den letzten Vers aus dem Matthäusevangelium als persönlichen Zuspruch des barmherzigen Gottes an Sie mit auf Ihren Weg:



Wir wünschen Ihnen, dass Sie diese Begleitung Gottes immer wieder in Ihrem Alltag spüren können.

Theologisches Konzept:	Peter Hanstein, Neunkirchen am Brand, April 1990
Planung:	Gemeinsamer Bauausschuss des „Vereins zum Bau einer evangelischen Kirche in Neunkirchen am Brand e.V.“ und des Kirchenvorstandes der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Neunkirchen am Brand in Zusammenarbeit mit dem Architekten Bruno Rehm
Entwurf und Ausführung:	Bruno Rehm, Architekt, Neunkirchen am Brand
Werksplanung und Bauleitung:	Gerhard Neumann, Architekt, Herzogenaurach
Apsisgemälde:	Oskar Koller (1925-2004), Maler, Nürnberg, 2000, „Licht“
Grundstein:	Heinrich Schreiber, Bildhauer, Kronach 1999, Main-Sandstein, frei nach dem 1. Preis eines Malwettbewerbs Neunkirchener Kinder mit 99 eingereichten Bildern, Gewinnerin Alisa Kossak, Ermreuth
Taufbereich:	Heinrich Schreiber, Bildhauer, Kronach, 2000, Granit aus Flossenbürg *
Eingangsportal außen:	Hans Schneider, Kunstschmied, Poxdorf, 2000, „Labyrinth von Chartres“ *
Eingangsportal innen:	SOJKA Metallbau GmbH, Eckental und Neunkirchener Achsenfabrik, 2000, Edelstahl *
Kanzel und Altar:	Friedel Kram, Möbelwerkstätte, Burgebrach 2000, Eschenholz massiv, „Wort und Sakrament“ *
Altarkreuz, Kerzenständer:	Stefan Leisgang, Kunstschlosser, Hirschaid, 2000 und 2001, Edelstahl *
Turmhahn:	Felix Müller (1904-1997), Maler und Bildhauer, Neunkirchen am Brand, Entwurf 1996 für Dr. Gisela Rehm, Edelstahl, „Bevor der Hahn kräht...“ ausgeführt von Hans Schneider, Kunstschmied, Poxdorf
Firstkreuz	Hans Schneider, Kunstschmied, Poxdorf, 2000, Edelstahl *

* nach dem Entwurf des Architekten Bruno Rehm

Bauzeit:	März 1999 bis Dezember 2000, am 10.12.2000 (2. Advent 2000) geweiht durch den Landesbischof Dr. Johannes Friedrich
Sitzplätze:	356 Sitzplätze insgesamt (105 im Kirchenschiff, 40 in der Übergangsfläche, 45 auf den Chorstufen, 66 auf der Empore, 100 im zugeschalteten Gemeindesaal)
Bebaute Fläche:	312 m ²
Höhe Glockenturm:	22 m
Höhe Kirchenschiff, Apsis	15 m
Baukosten:	1,35 Mill. Euro

Glocken:	Firma Rincker, Glockengießerei, Sinn/Hessen, gegossen am 19. März und 7. Mai 2004, geweiht am 30. Mai 2004 Entwurf der Symbole von Rolf Scheidig, Neunkirchen am Brand Friedensglocke, Ton g' – 4, Gewicht 629 kg Bußglocke, Ton a' – 4, Gewicht, 537 kg Vaterunserglocke, Ton c'' – 4, Gewicht 349 kg Auferstehungsglocke, Ton d'' – 3, Gewicht 267 kg
Geplante Orgel:	Orgelbau Heintz, Geschäftsführer Klaus Schleinitz, Schiltach/Schwarzwald, Orgel mit zwei Manualwerken und Pedalwerk, mechanischer Spiel- und Registertraktur und 19 selbständigen Registern mit drei Koppeln, einer Transmission und einem Vorabzug. Entwurf durch den Orgelarchitekten Herrn Burkhardt Goethe; voraussichtliche Fertigstellung Ende 2011

Druck:	SCHMITTdruck, Hutweide 2, 91077 Großenbuch Auflage 500 Stück, November 2010
Herausgeber:	Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Neunkirchen am Brand Fuchsgasse 1 91077 Neunkirchen am Brand

Wir bedanken uns bei allen, die zum Teil schon vor vielen Jahren zur Entstehung dieses Kirchenführers beigetragen haben!

Bei Gott zu Gast sein,
kommen und gehen,
wann ich möchte.

Kein Geschenk benötigen,
mit leeren Händen kommen
dürfen.

Angenommen sein:
ganz Mensch, ganz ich –
ohne Maske.
Nichts sagen müssen,
alles sagen dürfen.

Befreit werden zu Neuem:
zu neuer Kraft, Hoffnung
und Liebe.

